

**„Engel der Kulturen“ – Ansprache  
25. Oktober 2013, Coburg vor der Morizkirche**

Liebe Anwesende!

Zuerst ein herzliches Dankeschön an Euch Kinder für Euer Lied: „Manchmal brauchst du einen Engel.“ Es hat einen wunderschönen Text und besonders den Refrain, den ihr gesungen habt, sollten wir uns alle merken:

„Manchmal brauchst du einen Engel, der dich schützt und dich führt. Gott schickt manchmal einen Engel, wenn er deine Sorgen spürt.“

Die biblischen Worte, die wir zuvor gelesen haben, bestätigen die Wahrheit Eures Liedes:

Abraham hatte Sorgen, Elia und Petrus auch. Allen hat Gott einen Engel geschickt und sie behütet, geführt und befreit – jeden auf seine Weise.

Was macht uns Sorgen wenn wir an das kulturelle Miteinander der Religionen denken?

Drei Sorgen habe ich:

**1. Hass gegen fremde Religionen**

Das gibt es auch in Deutschland. Das gibt es unter Kindern und unter Erwachsenen. Wenn ein Kind eine andere Hautfarbe hat und anders spricht, dann scheint es anders zu sein und wenn es auch

noch eine andere Religion hat, dann noch mehr. Manche Kinder grenzen solch ein Kind aus, lassen es nicht mitspielen, rufen Schimpfworte. Das Kind leidet. Möge Gott ihm einen Engel schicken, der es tröstet und schützt. Möge Gott den anderen Kindern einen Engel schicken, der sie führt und lehrt zu sagen: „Komm, spiel mit uns.“

Die Abwehr des Fremden gibt es auch unter Erwachsenen. Nicht wenige Menschen werden - wenn sie einem Fremden begegnen - unsicher und unfreundlich, manche - aus ihrer Angst heraus - sogar tief im Innern feindselig oder hasserfüllt. Da regieren Gefühle, gegen die auch mit Argumenten schwer anzukommen ist.

Unser christlicher Glaube nährt andere Gefühle. Jesus nährt andere Gefühle. Christenmenschen - gerade weil wir glauben, dass in Christus das Heil ist - lasst uns auch tun, was er sagt. Jesus lehrt: Stellt Euch vor, ich selbst begegne Euch in dem Fremden. Wenn ihr den Fremden aufnehmt, dann nehmt ihr mich auf. Jesus lehrt: Lasst alle Feindseligkeit gegen jeden Menschen. Mehr noch, liebt jeden Menschen. Liebt Menschen anderen Glaubens. Ja, liebt sogar Eure Feinde.

Stattdessen werden manche, die sich für Integration einsetzen, immer wieder verbal

angegriffen. Gott möge seine Engel senden und sie schützen. Gott möge seine Engel schicken, dass unsere Integrationsbemühungen gelingen.

Unsere Botschaft ist einfach: Christus liebt die Fremden; und Menschen, die tun, was er sagt, strahlen diese Liebe aus. Diese fremdenfreundliche Kultur gilt es zu verbreiten. Der „Engel der Kulturen“ kann dafür Symbol sein. Er kann ein Zeichen dafür sein, dass sich ein Christ, ein Jude und ein Muslim die Hände reichen, sodass sich ein Kreis bildet, der nicht mehr ausschließt, sondern zu dem alle Menschen gehören.

Meine zweite Sorge:

## **2. Vermischung von Religionen**

Manche machen sich Sorgen, dass die Religionen vermischt werden. Das ist auch eine berechtigte Sorge. Darum ist es so gut, dass beim „Engel der Kulturen“ die Symbole der Religionen klar erkennbar bleiben. Ihr Kinder kennt die Symbole. Wir Christen haben das Kreuz als Symbol, die Juden den Stern und die Muslime den Halbmond. Dieses Kunstwerk vermengt nun nicht die drei Symbole ineinander. Vielmehr bleiben sie unterschieden. Das Motto des Engels der Kulturen ist für mich: Im gottesdienstlichen Kult unterschieden, in der Kultur

gemeinsam. Man kann auch sagen: Im Glauben unterschieden, doch in der Liebe gemeinsam. Das gibt Hoffnung.

Die Zukunft liegt nach meiner Überzeugung daher nicht in einem Interreligiösen Gebet von Juden, Muslimen und Christen, in dem die Religionsvertreter so tun, als könnten wir so einfach alle zum selben Gott beten. Gewiss, es gibt nur einen Gott, doch unsere Gottesvorstellungen sind unterschiedlich. Unseren Glauben an Jesus Christus als dem Retter der Welt, in dem Gott selbst in seiner großen Liebe zu uns kommt und uns erlöst, können andere Religionen nicht teilen. Unsere Religionen haben viel Gemeinsames, doch eben auch viele Unterschiede. Es gibt auch ein falsches Harmoniebedürfnis, auch distanzlose Vereinnahmung. Es ist wichtig, die Unterschiede weder zu kaschieren noch zu überhöhen, sondern sie zu sehen und anzunehmen mit Respekt. Dann hat auch das Gemeinsame – der gemeinsame Einsatz für den Frieden in der Welt und den Frieden zwischen und durch die Religionen – neues Gewicht.

In der Unterschiedenheit das Gemeinsame sagen und zeigen. Das ist die Kunst. Und genau dies versucht das Kunstprojekt „Engel der Kulturen“.

Wir setzen diesen Respekt voreinander heute in Aktion um: Wir gehen einen Weg. Die Stationen werden jeweils an den Orten der jeweiligen Religionsgemeinschaft auch von dieser gestaltet. Doch wir gehen *gemeinsam* von Ort zu Ort und hören einander zu, in großer Achtung.

Wir würden uns sehr wünschen, es wäre noch möglich, dass Juden uns in einer Synagoge empfangen und wir dort Gast in einem jüdischen Ritus wären. Ich empfinde dies als große Wunde in unserer Kultur, dass dieser Kultus in Coburg vernichtet wurde, weil Juden ermordet wurden durch Nationalsozialisten. Diese Wunde bleibt uns auch als Mahnung gegen alle antisemitischen Stimmungen und Handlungen, die es leider nach wie vor gibt.

Danke, lieber Herr Arie Rudolph, dass Sie da sind. Danke an die altkatholische Gemeinde, dass sie zur Erinnerung beiträgt. Danke für alles Gemeinsame, das wieder möglich ist.

Nun die dritte Sorge, die

### **3. Atheistische Religionsverdrängung**

Diese Sorge betrifft alle Religionen gemeinsam. Frau Mogalle hat mit den Kindern im Religionsunterricht dieses Lied gelernt. Solch eine

Praxis ist für etliche Menschen nicht mehr selbstverständlich. Manche Politiker und auch manche Bürger wollen statt des Religionsunterrichtes ein religionskundliches Fach für alle, etwa wie in Berlin. Dort wird nicht Religion unterrichtet, sondern Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde, genannt LER. Manche denken, dass das praktisch ist: ein gemeinsames Fach für alle Evangelischen, Katholischen, Orthodoxen, Konfessionslosen, Muslime, Juden. Die Kinder lernen da etwas *über* die Religionen, aber sie lernen keine Religion von innen kennen; und damit werden sie nicht erleben, was eine Religion ausmacht. Niemand weiß, was schwimmen ist, der nicht schwimmt – und wenn er noch so viel darüber weiß, wie man Arme und Beine bewegen muss. Ohne praktische Einübung ins Beten, Singen, Hören von biblischen Geschichten, in die Liebe zu Gott und den Menschen bleibt christliche Religion unbekannt.

Der Weg kann daher nicht zu einem Fach gehen, das über Religion redet, sondern den Erfahrungsraum Religion eröffnet. Was wir Kirchen wollen, müssen wir auch anderen gönnen. Daher unterstützt unsere Kirche die Einführung von islamischem Religionsunterricht in deutscher

Sprache an unseren Schulen. Gut, dass dies in Coburg inzwischen auch – soviel ich weiß, an wenigstens zwei Schulen – geschieht.

In manchen islamisch geprägten Staaten regiert nicht die Politik, sondern die Religion. Davor brauchen wir in unserem Staat keine Sorge zu haben, sondern eher umgekehrt, dass es populär wird, die Religion ins Private abzurängen. Schulen und Krankenhäuser werden „ohne Gott“ gedacht. Es gibt Menschen, die die öffentliche Kultur kultfrei – also ohne Bezüge zur Religion und ihrer Geschichte – wollen. Es gibt Bewegungen, die sich aus atheistischen Motiven die Religionsverdrängung auf die Fahnen geschrieben haben. Doch Kultur ohne lebendige Kulte ist leer und seelenlos. Es ist gut, dass durch den „Engel der Kulturen“ die Religionssymbole auf einem öffentlichen Platz zu sehen sein werden. Religion bereichert das *öffentliche* Leben.

Der Missbrauch der Religion durch Despoten und Fundamentalisten ist kein Argument gegen die Religionen, sondern doch bitte für ihren rechten Gebrauch. Dazu trägt der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen bei.

In allen drei Religionen liegt unendlich viel Kraft für den Frieden. Ihr Religionsvertreter, lasst uns miteinander die Friedenskraft unserer jeweiligen Religion zum Tragen bringen. Ich glaube, dass Gott dies will und seine Engel auch.

Hören wir die Botschaft der Abrahamgeschichte. Abraham dachte, aus religiösen Gründen töten zu müssen. Der Engel Gottes ruft: „Halt!“ Lasst uns mit dem Engel rufen, wenn Menschen meinen, aus religiösen Gründen morden zu müssen.

In Ägypten gibt es neben den Schreckensmeldungen über ermordete Christen auch ermutigende Beispiele, dass muslimische Nachbarn ihre christlichen Nachbarn schützen. Diese Beispiele mögen zwischen allen Religionen wechselweise Schule machen. Immer hat die Leitreligion eine besondere Verantwortung für das Miteinander der Religionen. In Deutschland müssen wir Christen uns dieser Verantwortung stellen. Ich tue es aus christlicher Überzeugung.

Möge der „Engel der Kulturen“ Kreise ziehen als Kultur des Miteinanders in Frieden bei uns und in allen Ländern der Erde.

„Manchmal brauchst du einen Engel, der dich schützt und der dich führt.“ Mögen Gottes Engel uns schützen und führen zum Frieden. Amen.